

Der Schriftverkehr der Softwarepiraten

Beschreibung

Sandra, Jackie und Bob arbeiten zusammen in der Rechnungs- und Buchführungsabteilung, aber seit Monaten trödelt Sandra herum und arbeitet weniger als ihre Kollegen. Darum möchte sich Jackie beschweren gehen. Bob gibt ihr Recht, möchte aber nicht gleich zum Vorgesetzten gehen und schlägt vor, zuerst mit Sandra zu reden. Dazu kommt noch, dass Sandra teure Software der Firma kopiert und illegal zuhause verwendet. Jackie findet das schlecht, ist jedoch in einer Zwickmühle, denn sie möchte dieses Programm auch haben. Es kostet viel Geld, weshalb sie sich jetzt auch überlegt, dieses zu kopieren. Sie denkt auch drüber nach, sich bei Mustafa in der Ethikabteilung über Sandra zu beschweren, oder, ob sie Sandra zuerst erklärt, dass es illegal ist.

Was sollte Jackie als verantwortungsvolle und integre Angestellte tun?

Unsere Arbeitsweise

Zuerst hat jeder für sich den Text durchgelesen, um sich eine ungefilterte Meinung zu bilden. Danach haben wir uns zusammengesetzt, damit jeder seine eigene Meinung darlegen kann und wir daraus einen Schlussspunkt ziehen können. Später haben wir uns gegenseitig befragt, was wir in so einer Situation machen würden. Daraus ergaben sich dann zwei Parteien: Da Gebhard schon ähnliche Erfahrungen gesammelt hatte, war sein Ansatz anders als von dem Rest der Gruppe. Hierbei gab es eine lange Diskussion, die darin endete, dass wir die Lösung der Mehrheit genommen haben. Gebhards Lösung haben wir als Alternative auch ausgearbeitet, da wir seinen Standpunkt auch gewissermaßen nachvollziehen konnten.

Alternativen

Man kann gleich zum Chef gehen, was für das Arbeitsklima nicht so gut sein könnte. Allerdings ist es gut möglich, dass der Chef sich mit solchen Fällen auskennt und eine gute Lösung vorschlägt. Nach Gebhards Erfahrung kann das eine sehr gute Lösung sein.

Obwohl wir davon abraten würden, gäbe es noch die Möglichkeit einfach wegzuschauen. Damit würde Jackie sich bei ihren Arbeitskollegen nicht unbeliebt machen und für sie selbst hat es auch keine negativen Auswirkungen.

Lösungsvorschläge

Wir haben uns darauf geeinigt, dass wir zuerst mit Sandra reden würden. Erstens wissen wir nicht, wieso sie weniger arbeitet. Es könnten private Gründe vorliegen, die sie bedrücken und sie deshalb nicht besonders effizient arbeitet. Außerdem erachten wir es als gesünder für das Arbeitsklima, wenn man Probleme unter Kollegen direkt mit diesen zu lösen versucht, anstatt sie zu umgehen und gleich den Chef einzuschalten. So könnte man auch das Dilemma mit der geklauten Software ansprechen, da es sein könnte, dass es Sandra gar nicht bewusst ist, dass es illegal ist, die Software zu kopieren. Dadurch könnte schnell eine Lösung gefunden werden, falls es allerdings kein „Versehen“ war und Sandra sich unerkennlich zeigen würde, könnte man als nächsten Schritt immer noch zur Ethikabteilung gehen. Als Folge haben wir die Ethikabteilung dem Chef vorgezogen, da wir uns dachten, dass diese sich besser mit so einer Thematik auskennen.

Kurzer Prozess

Beschreibung

Im Jahr 1720 standen in London zwei Männer wegen mehrfachen Straßenraubs vor Gericht. Allerdings bekannten sie sich weder „schuldig“ noch „unschuldig“. Aus diesem Grund verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Die Gefangenen werden zurück in ihre Zelle geschickt, ohne Bett und ohne Kleider. Ihre Arme und Beine sollen ausgestreckt festgebunden werden. Eisengewichte werden auf ihre Brust gelegt und am ersten Tag kriegen sie drei Bissen Brot und nichts zu trinken. Vom zweiten Tag an sollen sie dreimal täglich das Wasser neben der Zellentür trinken dürfen, aber nichts zu essen kriegen, so lange bis sie sterben. Ihr Besitz soll dazu an den König gehen.

Oder haben auch Straßenräuber „Rechte“?

Unsere Arbeitsweise

Wie bei der vorigen Zwickmühle haben wir uns den Text eigenständig durchgelesen, um eine ungefilterte Meinung zu bekommen. Danach haben wir uns wieder zusammengesetzt, um unsere Meinungen auszutauschen und zu diskutieren. Dabei ist uns aufgefallen, dass wir alle „Recht“ in einem anderen Kontext gesehen haben: Gebhard meinte, sie hatten ja Rechte, aber verzichteten auf diese, da sie nicht schuldig oder unschuldig plädierten. Deshalb wurden sie auch nicht „gerecht“ bestraft. Emirhan war der Meinung, dass im Jahr 1720 niemand wirklich Rechte hatte, da das Wort des Königs Gesetz war und auch wenn sie etwas sagen würden, dass sich nichts verändern würde. Berkan und Jesse meinten, die Straßenräuber hatten in diesem Fall keine Rechte, da Recht bedeutet, dass die Strafe angemessen ausfallen muss. Nach langer Diskussion sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass jeder Mensch Rechte haben sollte (Blickwinkel: 21. Jahrhundert). In diesem Falle ist die Strafe zu hart ausgefallen und die Straßenräuber wurden unserer Meinung nach nicht gerecht behandelt.

Alternativen

Anstatt das Urteil direkt umzusetzen, sollte man ihnen klar machen, welche Strafe sie treffen würde, wenn sie nicht am Prozess teilnehmen. Zusätzlich sollte man ihnen genug Bedenkzeit geben, damit sie die richtige Entscheidung treffen können.

Eine andere Alternative wäre, dass sie sich einfach als schuldig oder unschuldig bekennen, und an dem Prozess wie verantwortungsbewusste Bürger teilnehmen. Wenn sie sich

kooperativ zeigen, könnte es sein, dass vielleicht eine niedrigere Strafe auf sie zukommt. Vielleicht auch, wenn sie sich für schuldig bekennen.

Lösungsvorschlag

Unserer Meinung nach sollte auch im Jahr 1720 der Prozess einfach verschoben und die Angeklagten bis zum nächsten Termin zurück in ihre Zelle geschickt werden. Durch ihre Zeit im Gefängnis kommen die Angeklagten entweder zu ihren Sinnen und spielen nach den Spielregeln oder sie werden wieder zurückgeschickt. Nach mehrmaligem Verweigern fänden wir es auch gerecht, sie als schuldig anzusehen, weil wenn sie unschuldig wären, würden sie sich dafür einsetzen. Allerdings sollte das Urteil der Strafe gerecht ausfallen. Für einen Straßenraub wäre die Todesstrafe definitiv kein gerechtes Urteil.